

Arbeitskreis Krankenhäuser

Protokoll des Arbeitskreises vom 08. Mai 2019

„Diamorphin – Substitution in Berlin“

Referent und Sachberater: Dr.med. Thomas Reuter, Oberarzt DRK Klinikum Berlin Mitte, Abhängigkeitserkrankungen, Vorsitzender der Landesstelle

Ein Artikel im Tagesspiegel im April war der Anlass für den Arbeitskreis, sich mit diesem Thema zu beschäftigen – Diamorphin – Substitution war für die Mitarbeiter der Sucht – Selbsthilfe ein völlig fremdes Thema.

Seit Juni 2010 gibt es die Möglichkeit dieser Leistungserbringung durch die gesetzliche Krankenversicherung (GKV) durch eine G-BA-Richtlinie (= Gemeinsamer Bundesausschuss-das höchste Beschlussgremium der gemeinsamen Selbstverwaltung im deutschen Gesundheitswesen - veröffentlicht im Bundesanzeiger vom 11.06.2010).

In Deutschland gibt es 10 Diamorphin-Praxen – die Berliner Praxis ist die größte. Die G-BA-Richtlinie schreibt u.a. vor: multiprofessionelles Team, geleitet von einem ärztlichen Teammitglied, geöffnet 12 Stunden/Tag, entsprechende Anzahl von Vollzeitstellen für 3 entsprechend qualifizierte Ärzte sowie nichtärztliche Mitarbeiter. Psycho-soziale Betreuung muss vorgehalten werden. Die Praxis muss mit getrenntem Warte-, Abgabe- und Überwachungsraum und Notfallgeräten kardiopulmonale (Herz und Lunge betreffend) Reanimation, Pulsoxymetrie (nicht invasive Ermittlung der Sauerstoffsättigung) und Sauerstoffversorgung ausgerüstet sein. Die normale Patientenversorgung muss räumlich getrennt sein. Der Bedarf in Berlin ist für ca. 500 Patienten notwendig. Für die Aufnahme in das Programm sind 2 gescheiterte Substitutions-Behandlungen (durch z.B. Beikonsum) erforderlich. Die Heroin-Untergruppe der Opiatabhängigen ist aktuell ungefähr zur Hälfte substituiert; 1/3 der Patienten haben ein Alkoholproblem und müssen das Programm beenden. Wer die Nacht nicht ohne Drogen durchzustehen droht, der darf abends in der Praxis eine Tablette abholen: Substitol (Morphinsulfat retardiert) oder L-Polamidon (Methadon), die Mittel unterdrücken das Suchtverlangen.

Vom Vivantes Klinikum Neukölln ist uns bekannt, dass dort der Versuch gemacht wird, eine orale Arzneiform des Diamorphins zu verwenden. Es entfällt dann das Spritzensetzen und wäre ein Fortschritt. In Deutschland hat die orale Arzneiform keine Zulassung, sodass ein ausländisches Präparat verwendet wird.

Grundlage für das Programm sind beeindruckende Behandlungserfolge, die durch einen verbesserten Gesundheitszustand, eine Stabilisierung der

sozialen Situation, sowie einer Steigerung der Lebensqualität zum Ausdruck kommen. Mit diesen Behandlungserfolgen vollzieht sich auch innerhalb der Berliner Drogenszene und unter denjenigen, die bereits mit Methadon und anderen Medikamenten behandelt werden, eine spürbare Veränderung. Patienten sind sicherlich die wichtigsten Multiplikatoren, die ihre Erfahrungen an andere Opiatabhängige und Substituierte weitergeben.

Mit diesen Hintergrundinformationen und dem Wissensschatz der Sucht-Selbsthilfe **sollten wir vermitteln, dass jeder Abhängige einmal die Freiheit von der Substanz versucht haben sollte.**

Berlin, 16. Mai 2019

gez. Ulrich Breckheimer, IOGT